

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—  
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** 100 Jahre Seidenindustrie 1840/1940. — Zwicky, 100 Jahre Nähseide. — Frankreichs Textilindustrie. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Umschichtung des internationalen Rayonmarktes. — Die schweizerischen Seiden- und Rayongewebe im Jahr 1939. — Schweizerische Armbrust-Marke. — Portugal: Einfuhrverbot. — Slowakei. — Zellwolle in Griechenland zugelassen. — Der neue deutsch-griechische Handelsvertrag. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Aus dem Bericht der Eidgen. Fabrikinspektoren. — Auf einen Mangelberuf. — Belgien. Von der Textilindustrie. — Spanien. Aufbau einer Kunstfaser-Industrie. — Ungarn. Einschränkungen in der Textilindustrie. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Produktionsaufschwung der Rayonindustrie. — Neue Rohmaterialien für Zellstoffgewinnung. — Welterzeugung von Gespinnten. — Italienische Seidenernfte. — Kann der Dessinateur für den Warenausfall verantwortlich gemacht werden? — Die Frage der Verantwortlichkeit des Dessinateurs. — Markt-Berichte. — Zürcherische Seidenwebschule. Von der Jahresausstellung. — Webschule Wattwil. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Monatszusammenkunft. — Stellenvermittlungsdienst. — Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

### 100 Jahre Seidenindustrie 1840/1940

Vor einigen Wochen ist uns ein in Seide und Leder gebundenes und reich bebildertes Buch übersandt worden, das auf dem vornehmen Umschlag den Titel trägt:

STEHLI & CO.  
Zürich und New York

\*  
100 Jahre  
Seidenindustrie  
1840/1940

Als Verfasser des Buches zeichnet Herr R. Stehli-Zweifel, der Seniorchef der Firma, welcher mit dem 100-jährigen Jubiläum des Unternehmens gleichzeitig sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Firma feiern konnte.

Wir möchten an dieser Stelle der Firma Stehli & Co. und ihrem Seniorchef Herrn Rob. Stehli-Zweifel zu ihren Ehrenfesten unsere besten Glückwünsche für die Zukunft entbieten.

Den Lesern der „Mitteilungen“ möchten wir einiges aus diesem Buche erzählen, denn wir glauben annehmen zu dürfen, daß die 100jährige Geschichte eines angesehenen Zürcher Seidenhauses auch weitere Kreise interessieren wird.

Herr R. Stehli-Zweifel führt den Leser am Beginn seiner Schilderung in jene Zeit zurück, wo nach der Staatsumwälzung von 1798, die mit den Vorrechten der Stadtbürger aufräumte, ein Vorwärtstreben auf dem Lande einsetzte. Nachdem bereits im zweiten und dritten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts vor den Toren der Stadt und an den Seeufern einige Seidenwebereien entstanden waren, errichtete der Statthalter des Bezirkes Affoltern, Herr R. Stehli-Hausheer, in der Gemeinde Lunnern-Obfelden in den Jahren 1837/38 ein Fabrikgebäude mit Comptoir und Wohnung. Unter der Firma R. Stehli-Hausheer wurde daselbst eine Weberei mit 30 Handwebstühlen eingerichtet. Auf diesen Stühlen wurden baumwollene und wollene Tücher hergestellt. Im Jahre 1840 wurde der erste Handwebstuhl für Seide aufgestellt und bereits Mitte der vierziger Jahre war die ganze Weberei für Seidenstoffe eingerichtet. Es wurden schwarze Sergés, einfarbige und gestreifte Gaze fabriziert. Auf einem Jacquardwebstuhl wurden Schirmstoffe erstellt. Die ersten Seidenzettel wurden bei Geschäftsfreunden am Zürichsee angefertigt und über den Albis nach Lunnern gebracht, während die rohe Seide durch den Boten von Affoltern nach Zürich zum Färben gebracht und wieder geholt wurde. Im Jahre 1851 wurden in Obfelden und verschiedenen Nachbargemeinden bereits über 100 Webstühle beschäftigt; zehn Jahre später

waren schon über 200 Stühle im Gang, auf welchen hauptsächlich leichte Marcelines, Lustrines und Taffet hergestellt wurden.

Recht nett liest sich die Schilderung über eine Bilanz der damaligen Zeit. An Sorgen und Mühen fehlte es nicht, oft aber an Geld, sagt der Verfasser.

Erwähnt sei, daß der Gründer der Firma auch einen Versuch unternahm, die Seidenzucht in der Gegend einzuführen. Es wurde ein Landgut erworben und Maulbeerbäume gepflanzt, aber — die Kosten lohnten sich nicht. Nach wenigen Jahren wurde die Seidenzucht wieder aufgegeben.

Die 60er Jahre brachten der zürcherischen Seidenfabrikation zufolge des amerikanischen Bürgerkrieges harte Rückschläge und viele Verluste. Die Zahl der Fabrikanten sank von 102 auf 72. Während dieser Zeit trat Herr E. Stehli-Hirt, ein Sohn des Gründers, in die Firma ein. Er brachte einen neuen Geist in das Haus, bahnte mit Lyon und Paris, und bald darnach auch mit England geschäftliche Beziehungen an. Als Gewebe wurden damals Gros de Chine, Gros Grains, schöne Fancies, Rayés und Quadrillés und schwere Surahs hergestellt.

Im Jahre 1871 wurden in Obfelden die ersten 24 mechanischen Honegger-Stühle mit 70 cm Blattöffnung in Betrieb genommen und bald darnach auch die alten Handzettelrahmen durch mechanische Zettelmaschinen ersetzt. Die Antriebskraft lieferte eine zehnpferdige Dampfmaschine. Zehn Jahre später wurde ein Fabrikneubau erstellt, in welchem 300 mechanische Webstühle und die notwendigen Vorwerkmaschinen die bisherige Produktion wesentlich steigerten.

Inzwischen hatte die Firma auch in New York Fuß gefaßt, wo während längerer Zeit Herr Max Fröhlicher-Stehli die Interessen des Hauses mit großem Erfolge vertrat.

Der Gründer der Firma starb im Jahre 1884, worauf sie von seinem Sohn unter dem Namen E. Stehli-Hirt übernommen und weiter ausgebaut wurde. Günstige Absatzmöglichkeiten veranlaßten ihn, anno 1886 die Fabrik durch einen Shedbau zu vergrößern, in welchem 300 neue Webstühle in Betrieb gesetzt wurden. Zu jener Zeit wurde auch mit 10 mechanischen Stühlen die Samt- und Plüschfabrikation aufgenommen und in wenigen Jahren die Zahl der Samtstühle bis auf 85 vermehrt. Später wurde aber dieser Fabrikationszweig wieder aufgegeben.

Im Jahre 1889 trat der heutige Seniorchef als Prokurist in die Firma ein. Unter seinem iniativen und regsamen Geist entfaltete sich die Firma, die seit dem Jahre 1912 durch die beiden Associés, die Herren Rob. Stehli-Zweifel und

Max Fröhlicher-Stehli unter dem Namen Stehli & Co. geleitet wurde, zum bekanntesten und angesehensten Welt-hause, das neben dem Stammhause in Obfelden auch Seidenwebereien in Deutschland, Italien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika besitzt und zu den größten Unternehmungen dieser Art zählt.

Ueber die letzten fünf Jahrzehnte weiß der Verfasser dieser Jubiläumsschrift viel Erfreuliches, aber auch manch Unerfreuliches recht anschaulich zu schildern. Wir wünschen mit dem Verfasser, welcher während seiner Tätigkeit von

einem vollen halben Jahrhundert manche schwere und langandauernde Krisis der zürcherischen Seidenindustrie miterlebt und durchgekämpft hat, daß es der heute tätigen jungen, vierten Generation gelingen möge, die derzeitigen Schwierigkeiten auch wieder zu meistern.

Wir stehen am Beginn einer neuen Zeit, die von uns allen strenge Arbeit fordert. Strenge Arbeit, Energie, Tatkraft und Selbstvertrauen waren die Faktoren, die den Namen Stehli & Co. in aller Welt bekannt gemacht haben, sie werden ihn auch in der Zukunft hochhalten. H.

## Zwicky, 100 Jahre Nähseide

Die 100jährigen Jubiläen scheinen sich in der zürcherischen Seidenindustrie rasch nacheinander zu folgen. Wir hatten das vorstehend besprochene Buch kaum durchgelesen, als uns eine weitere Jubiläumsschrift zuzuging. Es ist dies eine kleine, hübsch ausgestattete Broschüre mit dem Titel:

### Zwicky 100 Jahre Nähseide

Der Verfasser dieser Erinnerungsschrift führt uns einleitend in eine längst vergangene Zeit zurück, wo das Tal der Glatt noch unbewohnt war, berichtet dann von Helvetiern und Alemannen und weiß so das Interesse für das Studium der Erinnerungsschrift zu wecken.

Wir erfahren dann, daß im Jahre 1832 ein Mechaniker am Kriesbach, bei dessen Einmündung in die Glatt, eine Schlosserwerkstätte errichtete, die im Jahre 1840 von Joh. Caspar Guggenbühl erworben und von ihm in eine Seidenzwirnerie umgewandelt wurde. Das Geschäft entwickelte sich in kurzer Zeit recht günstig, so daß schon 1845—47 zwei große Arbeiterwohnhäuser erstellt und 1848 eine eigene Färberei mit Gasfabrik erbaut wurden. Im Jahre 1851 wurden ein Neubau für die Zwirnerie und die Ausrüsterei und verschiedene Flußbauten ausgeführt. Im Jahre 1861 ging das Geschäft auf den Sohn des Gründers, Herrn Joh. Jakob Guggenbühl über, welcher größere Ländereien dazu erwarb und weitere Arbeiterwohnungen erstellte. In der Zwirnerie wurden zu jener Zeit hauptsächlich Seidenzwirne für

Stickerzwecke hergestellt, die indessen stark den Modeströmungen unterworfen waren. Als daher nach dem Tode des Herrn Guggenbühl im Jahre 1886 das Geschäft auf seinen Schwiegersohn, Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, den heutigen Seniorchef überging, welcher als junger Mann im Jahre 1880 eingetreten war, sah er sich gezwungen, den Betrieb umzustellen, um weniger von der Stickereimode abhängig zu sein. Es wurden verschiedene Neubauten errichtet, neue Maschinen angeschafft und anstatt der bisherigen Seidenzwirne aus China- und Japanseiden, solche aus Schappespinnten hergestellt, die während Jahren eine erfreuliche Umsatzsteigerung brachten.

Die Konkurrenzverhältnisse, erhöhte Auslandszölle und damit verbundene Absatzschwierigkeiten brachten aber auch dieser Firma, in welche im Jahre 1913 der Schwiegersohn des Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, Herr C. A. Burckhardt-Zwicky, und ein Jahr später der Sohn, Herr E. Zwicky-Ilg als Teilhaber eingetreten waren, recht wechselvolle Zeiten und viel Mühen und Sorgen. Mit rastloser Energie und frischer Tatkraft wußten sich die Leiter aber immer wieder den verändernden Verhältnissen anzupassen.

Wir entbieten auch der Firma Zwicky & Co. zum 100-jährigen Jubiläum und ihrem Seniorchef Herrn F. Zwicky-Guggenbühl zu seinem 60jährigen Jubiläum unsere besten Wünsche und ebensolche für ein weiteres Blühen und Gedeihen im zweiten Jahrhundert. H.

## Frankreichs Textilindustrie

In der französischen Volkswirtschaft steht die Textilindustrie an erster Stelle unter den Produktionszweigen des Landes. Als eine der ältesten heimischen Industrien ist sie aus jenen Provinzen hervorgegangen, in welcher die Schaf- und Ziegenzucht in früheren Zeiten zunächst das Aufkommen der Garnherstellung als Heimarbeit und die kleingewerbliche Tuchherzeugung gestattete. Aus dieser ursprünglichen Form entwickelten sich später die sogenannten „laboratoires“, die unter der Leitung von „maîtres“ standen: Die ersten Anfänge des fabrikmäßigen Betriebes. Diese Arbeitsplätze konzentrierten sich aus kommerziellen Gründen in den in den Produktionsgebieten liegenden Städten. Schon zur Zeit Heinrichs IV. (1553—1610) und seiner Nachfolger war daher die Wollgarn- und Stofferzeugung Nordfrankreichs — wo besonders die Schafzucht blühte — in den Städten Roubaix, Tourcoing, Amiens und Abbeville konzentriert, und die Pelucheherstellung hatte ihr größtes Zentrum in Amiens. Die Seidenindustrie hingegen fand ihre wichtigsten Arbeitszentren in Lyon, Nîmes und Tours. Die nordfranzösische Wollindustrie fand eine besondere Förderung durch Calais, das damals in englischem Besitz, als einer der Hauptstapelplätze für den englischen Wollimport nach dem nahen Textilindustriengebiet Frankreichs und auch Belgiens (Ypern, usw.) eine wichtige Rolle spielte. Die Frage der Rohstoffimporte für die sich rasch entwickelnde Textilindustrie des Landes nahm immer mehr an Bedeutung zu; einem Teil der französischen Kanalfhäfen fiel dabei eine immer wichtigere Aufgabe zu.

### Die Wollindustrie.

In den Kriegsjahren 1914—1918 wurde die nordfranzösische Wollindustrie fast vollkommen vernichtet; in den Jahren 1919—1923 nach modernen Grundsätzen wieder aufgebaut, machte sie dank ihrer neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen, die sie in dieser Beziehung an die Spitze unter

den europäischen Wollindustrien stellte, einen außerordentlichen Aufschwung mit. Allein ihr Anteil am Gesamtexport Frankreichs schwankte zwischen 60 und 72 Prozent, je nach der Weltkonjunktur. Die französische Wollindustrie stellte 14 Prozent der Wollindustrien der gesamten Welt dar, und umfaßte über 2100 Hechelmaschinen, über 3 Millionen Spindeln und über 65 000 Webstühle. Diese Industrie stützte sich auf die Wollproduktion des eigenen Landes, — etwa 40 000 Tonnen im Jahr (Frankreich steht hinsichtlich der Schafzucht, mit 9 994 000 Tieren, in Europa an vierter Stelle, nach Großbritannien, Spanien und Rumänien, unmittelbar gefolgt von Jugoslawien) — sowie auf die Einfuhr von Rohwolle, in erster Linie aus Australien, Großbritannien und Argentinien. Diese Einfuhr war sehr ansehnlich, denn das Land stand hinsichtlich des Wollverbrauchs in der Welt an zweiter Stelle und nahm den gleichen Rang auch hinsichtlich der Einfuhr ein (nach Großbritannien). Die Wolleneinfuhr belief sich 1925 auf 201 000 Tonnen, 1929 auf 310 000 Tonnen, sank 1934 auf 198 000 Tonnen und betrug in den Jahren 1935 und 1936 227 000 bzw. 209 000 Tonnen. In Roubaix, Tourcoing, Fourmies, Amiens und Abbeville ist mehr als die Hälfte der Webstühle konzentriert; dagegen sind Mittelpunkte der Separierung der Wolle von der Haut Reims, Sedan, Elboeuf, Louviers (beide südlich von Rouen), Mazamet (nördlich von Carcassonne).

### Die Baumwollindustrie.

Die Baumwollindustrie hat ebenfalls in Nordfrankreich ihren Hauptsitz, ist aber auch in Ostfrankreich stark vertreten: Lille, Roubaix, Tourcoing, Rouen, sowie Mühlhausen und einige andere Städte in Elsaß-Lothringen sind die Hauptzentren.

Vor 1914 zählte das Land 7,5 Millionen Spindeln, nach 1918 (einschließlich jener der Rheinprovinzen) schwankte ihre

Anzahl um 10,5 Millionen, während sich die Anzahl der Webstühle auf ungefähr 250 000 belief. Die Produktion an Spinngut erreichte 197 000 Tonnen im Jahre 1913 und war 1926–1929 bei einem Jahresmittel von 325 000 Tonnen angelangt. Hinsichtlich der Baumwolle ist die Industrie gänzlich auf die Einfuhr angewiesen; Rouen und Le Havre waren in dieser Hinsicht die Haupthäfen. Das vorzügliche, an die Seine angeschlossene nord- und ostfranzösische Kanalnetz gestattete einen billigen Transport dieses Massengutes bis zu den Industriezentren. Die Baumwolle wurde sowohl von den Vereinigten Staaten, Britisch Indien und Ägypten, als auch von gewissen Teilen des eigenen Weltreiches bezogen. So sind Indochina (und zwischen Annam und Tongking), Togo und Kamerun, Neukaledonien und die östlich davon liegenden Inseln des französisch-britischen Kondominiums (die Neuen Hebriden) Produktionsgebiete von Baumwolle. In Marokko wurde die Baumwollkultur vor einigen Jahren mit Erfolg eingeführt, und in Französisch-Westafrika steht die Baumwolle an der ersten Stelle des Exportes: 500 Tonnen im Jahre 1922, 4000 Tonnen im Jahre 1937. In Französisch Äquatorialafrika, insbesondere im Gebiet des T Chad-Sees, wurde die Baumwollkultur erst 1925 eingeführt. Schließlich liefern auch die französischen Mandatsstaaten der Levante, insbesondere Syrien und Libanon, Baumwolle dem Mutterlande. (Nur nebenbei sei erwähnt, daß in Indochina selbst, und zwar im Norden (Tonking) und im Ostküstengebiet (Annam) eine Anzahl moderner Baumwollspinnereien und Webereien besteht). Frankreichs Baumwollbedarf hat es zum viertwichtigsten Importland der Welt in diesem Produkt gemacht (in abfallender Reihenfolge, nach Japan, Großbritannien und Deutschland); in den Jahren 1925 und 1930 betrug die Baumwollimport 340 000, bzw. 389 000 Tonnen und stellte sich 1936 auf 331 000 Tonnen.

#### Die Seidenindustrie.

Unter den Seidenindustrien der Welt gebührt Frankreich der zweite Rang (nach den Vereinigten Staaten), obwohl ihre Produktion zur Zeit der Weltwirtschaftskrise eine starke Einbuße erfuhr, die allerdings später teilweise wieder gutgemacht werden konnte. Zwei Drittel der Seidenwebindustrie sind in und um Lyon konzentriert. Die Produktion an Cocons genügt nicht dem einheimischen Bedarf; im Jahre 1926 wurden 30 992,24 Zentner Cocons erzeugt und 2119 Zentner eingeführt; allerdings wird jährlich auch eine gewisse Menge Cocons ausgeführt (886 Zentner in genanntem Jahre). Desgleichen findet auch eine bedeutende Einfuhr an Rohseide statt. Auch in dieser Beziehung steht Frankreich (nach den Vereinigten Staaten) an zweiter Stelle. Die Einfuhr belief sich 1925 auf 6000 Tonnen, sank aber in den Jahren 1934, 1935 und 1936 auf 3100, bzw. 3800 und 2600 Tonnen. Auch die Einfuhr von Rohseide wurde teilweise aus dem eigenen überseeischen Interessengebiet bewerkstelligt, so z. B. von Syrien und Libanon, die durchschnittlich 3500 Tonnen jährlich produzierten, wovon etwa die Hälfte nach Frankreich ging. Auch Madagaskar, wo der von einer Art Seidenspinne erzeugte Seidenfäden Verarbeitung findet, lieferte dem Mutterlande Rohseide. Die indochinesische Produktion ging dagegen größtenteils nach Japan. Der größte Teil der Seidenspinnereien (ungefähr 180 Betriebe) befindet sich nördlich von Lyon in den Departements Ardèche, Gard, Drôme und Vau-

chuse sowie im Departement Hérault (Montpellier). Drei Seidenwebereien sind zu zwei Drittel im Gebiete von Lyon konzentriert, doch ist St. Etienne das Zentrum der Seidenbandfabrikation, während Tarare (nordwestlich von Lyon) sich vorwiegend mit der Herstellung von Seidenmützen beschäftigt. Dieser letztere Fabrikationszweig bildet übrigens auch eine Spezialität von Troyes an der Seine. Die berühmtesten Seidenspitzen dagegen wurden in Calais erzeugt und die Kategoriebezeichnung „Calais-Spitzen“ hatte sich in Frankreich als Marke erstklassiger Produktion so eingeführt, daß sie auch auf feinste Spitzenqualitäten aus anderen Industriegebieten (z. B. aus St. Etienne) Anwendung fand. Die Spitzenindustrie wurde in Calais im Jahre 1817 von einer englischen Firma ins Leben gerufen, hauptsächlich in der Absicht, die Produktion nach Großbritannien einzuführen.

#### Die Leinen- und Juteindustrie.

Diese muß ihr Rohmaterial zum allergrößten Teil einführen. Nur ein geringer Prozentsatz des Hanfs wird im Lande selbst erzeugt. Lille ist der Hauptsitz der Industrie. Von den 90 französischen Leinenspinnereien und -Webereien befinden sich nicht weniger als 52 in Lille (500 000 Spindeln). Im nahen Tourcoing werden hauptsächlich Leinenteppeiche erzeugt, in Amiens Tischwäsche, in Cambrai und Valenciennes feinste Wäschereien, während in der Normandie und auch im elsäbisch-lothringischen Berggebiet derbere Qualitäten hergestellt werden. Auch die Leinen- und Juteindustrie wurden während des Krieges 1914–1918 vollständig zerstört. 1919 bis 1924 wieder aufgebaut, entsprach ihre Produktion nicht den gesteigerten Ansprüchen des Landes, weswegen die Einfuhr an Leinenerzeugnissen ziemlich lebhaft war.

#### Inlandsmarkt und Ausfuhr.

Die Textilindustrie stellte Frankreichs größten und wichtigsten Produktionszweig an Gebrauchsartikeln dar. Ungefähr ein Viertel der Industriearbeiter des Landes war in ihr tätig; daneben gab sie einer ansehnlichen Anzahl von Landbewohnern regelmäßig Arbeit (Schafzucht, Seidenraupenzucht, usw.). Ungefähr  $\frac{3}{10}$  der einheimischen Wollgarnproduktion und  $\frac{2}{3}$  der Stückgutproduktion fanden im Inland Absatz. Gleichzeitig stellte die Textilindustrie den wichtigsten für die Ausfuhr arbeitenden Industriezweig des Landes dar. In der Gesamtausfuhr an Industrieerzeugnissen belief sich ihr Anteil auf ungefähr 45 Prozent, aber die Ausfuhr der Wollindustrie allein, auf die Gesamtausfuhr des Landes bezogen, machte je nach den Konjunkturverhältnissen einen Anteil von 60 bis 72 Prozent aus. Die Seidenindustrie arbeitete ebenfalls stark für Ausfuhrzwecke. Im Jahre 1926 betrug der Wert der ausgeführten Seidenfabrikate 6 214 000 000 franz. Franken, d. i. mehr als 14 Prozent des Gesamtausfuhrwertes. Die Ausfuhr an Rohseide schwankte um 200 Tonnen jährlich, betrug 1936 allerdings nur noch 100 Tonnen.

In den letzten Jahren vor dem gegenwärtigen Kriege, ganz besonders nach dem Novemberumschwung 1938, machten sich erfolgreiche Bestrebungen geltend, die Textilausfuhr Frankreichs sowohl ins Ausland wie auch innerhalb des eigenen Weltreiches zu fördern. Die Resultate waren zufriedenstellend, indem bis zum Kriegsausbruch der gewichtsmäßige Umfang der Textilwaren-Ausfuhr ganz erheblich zugenommen hatte.

E. A. (London).

## Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

#### Ausland

Frankreich. Mit Beschluß vom 6. Juli 1940, der am 8. Juli in Kraft getreten ist, hat der Bundesrat angeordnet, daß alle Zahlungen von der Schweiz nach Frankreich und den französischen Kolonien, Protektoraten und Mandaten auf ein besonderes Konto bei der Schweizerischen Nationalbank in Zürich zu leisten sind. Es ist der Abschluß eines Vertrages mit Frankreich in Aussicht genommen, um den gegenseitigen Zahlungsverkehr zu regeln.

Deutschland. Die Ausfuhr nach Groß-Deutschland ist den Blockadevorschriften unterstellt. Diese sind in letzter Zeit für die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben der schweizerischen Zollposition 447 und 448 gelockert worden, sodaß die Ausfuhr solcher Ware wieder in Gang gekommen ist.

Dänemark. Die schon seit längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen haben am 15. Juli 1940 zu einem Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen beiden Ländern geführt, dessen Wortlaut im Schweizer Handelsamtsblatt vom 20. Juli veröffentlicht worden ist. Die Vereinbarung sieht die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhrwerte im bisherigen Ausmaße vor, doch sind, mit Rücksicht auf die gegen früher veränderten Verhältnisse, Verschiebungen in den einzelnen Warenkategorien unvermeidlich, ebenso gewisse Schrumpfung der auszutauschenden Warenmengen. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, sich vor Absendung der Ware darüber zu vergewissern, daß der dänische Kunde die Möglichkeit der Ueberweisung des Betrages besitzt. Der Geldverkehr wird durch die schweizerische Verrechnungsstelle in Zürich besorgt.



**Schweden.** In bezug auf die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben sind keine besonderen Bestimmungen erlassen worden, dagegen werden die Einfuhrgesuche von Fall zu Fall geprüft, unter Berücksichtigung der Landesbedürfnisse. Da im Hinblick auf die Beschaffung von Devisen, die Einfuhr ausländischer Ware allgemein auf die für das Wirtschaftsleben unbedingt erforderlichen Erzeugnisse beschränkt wird, so hat die „Statens Handelskommission“ die Weisung erhalten, für Seiden- und Rayongewebe Bewilligungen nur ganz ausnahmsweise zu erteilen. Dabei werden Bestellungen, die aus der Zeit vor dem 27. März 1940 stammen, immerhin bevorzugt.

**Norwegen.** Aus Norwegen sind wiederum Bestellungen eingelaufen. Die Frage der Zahlungsmöglichkeit ist jedoch noch nicht abgeklärt und die Wiederingangsetzung einer einigermaßen befriedigenden Ausfuhr nach diesem Lande dürfte noch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen; dies umso mehr, als die Schweiz Norwegen gegenüber immer eine stark aktive Handelsbilanz besessen hat und überdies in Norwegen noch beträchtliche Außenstände besitzt.

**Belgien und Holland.** Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs wird zurzeit geprüft. Die Lage ist aber schon deshalb heikel, weil die Regierungen der beiden Staaten sich im Ausland aufhalten. Eine Ausfuhr schweizerischer

Erzeugnisse nach Holland und Belgien kommt zurzeit noch nicht in Frage.

**Kanada.** Die kanadische Regierung gestattet keine Zahlungen nach dem europäischen Kontinent, dagegen können kanadische Banken Zahlungen zugunsten schweizerischer Ausfuhrfirmen als Treuhänder entgegennehmen. Nach neuesten, allerdings noch unbestätigten Meldungen, soll die kanadische Regierung die Zahlung nach neutralen europäischen Staaten wieder freigegeben haben.

**Ausfuhr nach Uebersee.** Nachdem sich das Eidgen. Transportamt in Bern für die Ermöglichung der Zufuhr lebenswichtiger Güter aus Uebersee eingesetzt und zu diesem Zwecke auch eine Anzahl Schiffe gechartert hat, sind nunmehr Bestrebungen im Gange, um auch die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach Uebersee wieder zu ermöglichen. Zu diesem Zweck sind mit den kriegführenden Mächten Unterhandlungen erforderlich, die schon vor längerer Zeit aufgenommen worden sind und angesichts des Verständnisses, das diese Staaten bisher den Lebensnotwendigkeiten der Schweiz entgegengebracht haben, wohl zu einem Ziel führen dürften. Daneben spielt, soweit die erwähnten von der Schweiz gemieteten Schiffe in Betracht kommen, die Frachfrage eine ausschlaggebende Rolle. Inzwischen ist es möglich geworden, vereinzelte Sendungen von Postpaketen nach Uebersee zu befördern.

## HANDELSNACHRICHTEN

**Umschichtung des internationalen Rayonmarktes.** Die politischen Vorgänge der letzten Zeit haben auch in der internationalen Kunstseidenproduktion beträchtliche Veränderungen verursacht. Große Teile der europäischen Produktion wurden in der Ausfuhr ausgeschaltet oder doch so beeinträchtigt, daß der Export auf ein Minimum zurückging. Das stärkste Ausfuhrland war bis in die jüngste Zeit hinein Italien, das in Faserstoffen und anderem Material die verschiedensten Verbrauchergebiete im Ausland belieferte. Allein nach USA sind auf Grund eines Abkommens vom Februar 1940 jährlich 9 Millionen lbs zu liefern. Die Produktion in USA steigt, neue Werke mit neuen Produktionsmethoden liegen im Bau, aber die Mengen reichen nicht aus, um den inländischen Bedarf zu befriedigen. Was an Fabrikation bis zum Oktober greifbar sein wird, wurde bereits restlos verkauft. Ueber die danach verfügbaren Mengen dürfte vom Verbraucher in einem Umfang disponiert werden, daß die amerikanische Kunstseidenindustrie bis zum Jahresschluß auch mit der erweiterten Produktion als ausverkauft angesehen werden darf. Da das Mittelmeer als Kriegszone erklärt wurde, ist mit einem Ausfall der italienischen Zufuhren zu rechnen. Woher Amerika den zusätzlichen Bedarf nehmen will, ist zur Zeit noch unbestimmt. Das einzige Land, das mengenmäßig genügend liefern kann, wird Japan sein. England bemüht sich zwar, seine Ausfuhr zu heben, kommt aber nicht zu größeren Mengen, da die Werke infolge von Rohstoffmangel und Schwierigkeiten in der Arbeiter- und Versandfrage nur knapp den inländischen Bedarf decken können. — Die holländische Kunstseidenindustrie, die in den ersten Monaten des Jahres beträchtliche Mengen nach Amerika ausführen konnte, besitzt zur Zeit keine Exportmöglichkeiten zur See. Der Plan, in Niederländisch Ostindien die Garne der AKU-Kunstfaser zu verarbeiten, mußte zurückgestellt werden, da es nicht möglich war, die Maschinen zu beschaffen. Auch hier bieten sich für die japanische Kunstseidenindustrie größere Möglichkeiten für die Ausfuhr. — Die belgische Kunstseidenindustrie arbeitet im beschränkten Umfang, der kaum den inländischen Bedarf zu befriedigen vermag. Frankreich war schon bei Ausbruch des Krieges genötigt, ganze Fabriken stillzulegen. Die Lage hat sich hier in den letzten Monaten erheblich verschlimmert, je mehr Arbeiter zu den Fahnen gerufen wurden. Die derzeitige Produktion liegt an Hand der Kapazität gemessen, unter 50%. Sie wird kaum ausreichen, die inländischen Bedürfnisse zu befriedigen. — In Spanien arbeitet die Fabrik in Barcelona etwa mit drei Viertel der Kapazität. Mit Unterstützung der Regierung sind die Vorarbeiten für die Errichtung einer neuen Fabrik in Angriff

genommen worden. Es wird aber unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten in der Beschaffung der maschinellen Einrichtungen immerhin etwa zwei Jahre dauern, bevor die ersten Garne auf den Markt gebracht werden können. Vorläufig hat Spanien erheblich zusätzlichen Bedarf, der durch Einfuhr gedeckt werden muß. Als Exportland für Kunstseide kommt Spanien deshalb bis auf weiteres nicht in Frage. — Ueber Pläne zur Errichtung einer größeren Kunstseidenfabrik in Ungarn unter Mitbeteiligung der italienischen Snia Viscosa werden noch verhandelt. Grundsätzlich ist der Bau beschlossen worden, nachdem auch die Finanzfrage durch Beteiligung von Banken und chemischen Industrien gelöst werden konnte. Mit dem Erscheinen des Produktes auf dem Markt ist aber vorläufig nicht zu rechnen. — Auch in der Weltproduktion vollziehen sich erhebliche Veränderungen mit dem besondern Ergebnis, daß Deutschland wahrscheinlich an die Spitze treten wird, nachdem die Führung lange Jahre bei der japanischen Kunstseidenindustrie lag. Die internationalen Preisbindungen sind sämtliche außer Kraft gesetzt worden, da die Voraussetzungen für ihre Fortführung besonders in der Kombination Holland-Frankreich-England fortgefallen sind.

**Die schweizerischen Seiden- und Rayongewebe im Jahr 1939.** — Der Jahresbericht der Schweizerischen Handels-Statistik enthält eine Reihe von Zusammenstellungen über die Ein- und Ausfuhr und gibt auf diese Weise bemerkenswerte Aufschlüsse auch über den Verkehr in Seiden- und Rayongeweben.

Was zunächst die Ausfuhr anbetrifft, so haben im Jahr 1939 die Seiden- und Rayonstoffe unter den Textilgeweben dem Werte nach den zweiten Rang eingenommen, sofern auch der Veredlungsverkehr einbezogen wird. Bei Abzug dieses Verkehrs kommen die Seiden- und Rayonstoffe an die dritte Stelle. Die Zahlen sind folgende:

Ausfuhr:	insgesamt	davon Vered-	ohne Vered-
	in Millionen Franken		
Baumwollgewebe	58,5	15,0	43,6
Seiden- und Rayongewebe	30,0	12,7	17,3
Stickerien	28,9	8,6	20,3
Wirk- und Strickwaren	8,7	1,0	7,7
Seiden- und Rayonbänder	5,6	0,7	4,9
Wollgewebe	2,8	1,4	1,4

Bei keiner Gewebekategorie ist der Anteil des Veredlungsverkehrs so groß wie bei den Seiden- und Rayonstoffen.

Wird die durchschnittliche Ausfuhr in den Jahren 1921/31 mit 100 eingesetzt, so stellte sich für die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben das Verhältnis in den letzten beiden Vorkrisenjahren 1927 und 1928 auf 121. Seither zeigt sich folgende Entwicklung:

1930	100	1935	18
1931	81	1936	19
1932	37	1937	26
1933	32	1938	27
1934	26	1939	32

Bei der Einfuhr sei hervorgehoben, daß sich im Jahr 1939 die Bezüge an Grège und an gezwirnter Rohseide (ohne den Veredlungsverkehr) auf 4210 q, im Wert von 12 Millionen Franken belaufen haben. Die Menge ist etwas kleiner als im Vorjahr, doch ist dafür der statistische Durchschnittswert der Seide von Fr. 2150.— je q im Jahr 1938 auf Fr. 2636.— je q im Jahr 1939 gestiegen. Im Jahr 1939 sind ferner 20 000 q Rayongarne in die Schweiz eingeführt worden.

**Schweizerische Armbrust-Marke.** — Die ordentliche Jahresversammlung der Verbände und Firmen, die der Schweizerischen Armbrustmarke angeschlossen sind, hat am 15. Juli 1940 unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Dr. H. A. Mantel, stattgefunden. Sie war gut besucht und die lebhafteste Aussprache zeigte, daß diese Aktion, die von nunmehr weit über 1000 Firmen unterstützt wird, feste Wurzeln geschlagen hat. Ein Antrag, die Armbrustmarke auch an im Fürstentum Liechtenstein niedergelassene Firmen abzugeben, was eine entsprechende Änderung der Statuten zur Folge gehabt hätte, wurde auf Wunsch des Vorstandes zurückgezogen. Es werden nunmehr Anstrengungen unternommen, um der Bewegung auch in der französischen Schweiz eine größere Anhängerschaft zu gewinnen. Ein besonderes Augenmerk wird dem Pressedienst gewidmet, in der Meinung, daß auch auf diesem Gebiet in der französischen Schweiz ein mehreres getan werden soll. Die Versammlung wurde mit einer Aussprache über die Frage der Arbeitsbeschaffung geschlossen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möchte die Armbrustmarke nur für gute und preiswürdige Ware Verwendung finden.

**Portugal: Einfuhrverbot.** — Die portugiesische Regierung hat am 13. Juni 1940 bekannt gegeben, daß vom 28. Juni an die Einfuhr einer großen Zahl von Waren und damit auch von Seiden- und Rayongeweben und Bändern untersagt werde. Von dieser Maßnahme sind nur Gespinnte und Webwaren ausgenommen, die für die Stickerei-Industrie in Madeira und den Azoren bestimmt sind. Ware, die vor dem 13. Juni zum Versand gelangte und vor dem 28. Juni in Portugal eintraf, wird zugelassen. Es darf wohl verlangt werden, daß auch noch diejenigen Bestellungen zur Abwicklung kommen können, die vor dem 13. Juni aufgenommen wurden; in diesem Sinne sind denn auch in Lissabon Schritte unternommen worden.

**Slowakei.** — Am 24. Juni 1939 ist zwischen der Schweiz und der Slowakei ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr abgeschlossen worden. Zur Erleichterung und Förderung des gegenseitigen Warenaustausches hat die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung im Einvernehmen mit dem Eidgen. Volkswirtschafts-Departement in Preßburg, Hlinkaplatz 14 a eine Handelsagentur errichtet, die den schweizerischen Ausfuhrfirmen zur Verfügung steht.

**Zellwolle in Griechenland zugelassen.** — Der neue deutsch-griechische Handelsvertrag. Athen. Die wichtigste Neuerung des am 10. Juli in Kraft getretenen neuen deutsch-griechischen Handelsvertrages ist die nunmehr erfolgte Zulassung der Zellwolle und Gespinnte aus Kunststoffen. Bisher hatte Griechenland als Land der Seidenproduktion par excellence einen jede Einfuhr so gut wie unmöglich machenden Prohibitivzoll für Seide und Rayon, wobei zolltechnisch alle künstlichen Spinnprodukte, ohne Rücksicht auf ihre Charakteristik und auf die Art des Rohmaterials, in gleicher Weise als Rayon

angesehen wurden, diese aber zolltariflich der Seide gleichgestellt war. Die Rohmaterialschwierigkeiten der letzten Zeit haben Griechenland, dessen Stoffindustrie ja zum großen Teil auf die Rohmaterialzufuhr aus dem Ausland angewiesen ist, dazu veranlaßt, die Einfuhr bestimmter Quantitäten von Fertigprodukten aus künstlichen Garnen und zwar baumwoll- und schafwollähnlichen, nicht aber seidenähnlichen Charakters, unter Bezahlung eines angemessenen Zolles, und unter Bedachtnahme auf die Interessen der heimischen Produktion zuzulassen. Danach können also Stoffe und andere Waren aus Baumwolle oder Schafwolle, gemischt mit künstlichen Gespinnten (Zellwolle) in einem Verhältnis von über 8 Prozent, sowie Stoffe und Waren vollkommen aus technischem Gespinnst (Zellwolle), welche die Eigenschaften der Baum- resp. Schafwolle besitzen, in das griechische Zollgebiet eingeführt werden und zwar Baumwollersatzstoffe in Quantitäten, die ein Drittel der Jahreseinfuhr aus Deutschland (einschließlich Oesterreich und Sudetenland) nicht übersteigen und zwar auf Basis des Kalenderjahres 1938 in bezug auf ähnliche Waren der Klassen 221 bis 231 der griechischen Einfuhrstatistik. Diese werden verzollt wie die entsprechenden Stoffe und Waren aus Naturbaumwolle mit einem um 15 Prozent erhöhten Zoll. Schafwollersatzstoffe können in das griechische Zollgebiet eingeführt werden in Quantitäten, die ein Viertel der Jahreseinfuhr aus Deutschland nach Griechenland nicht überschreiten (inkl. Oesterreich und Sudeten) auf Basis des Kalenderjahres 1938 in bezug auf ähnliche Waren der Klassen 235 bis 243 mit Ausnahme der Stoffe aus Haaren für die Erzeugung von Hüten. Diese werden verzollt wie die entsprechenden Stoffe und Waren aus Schafwolle mit einem um 20 Prozent erhöhten Zoll.

Gespinnste seidenähnlichen Charakters, also Rayon in engem Sinn des Wortes, bleiben nach wie vor von der Einfuhr ausgeschlossen. Dr. ... er.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren.** — Die Einfuhr von Seidenwaren aller Art nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich im Jahr 1939 auf 7,7 Millionen Dollar belaufen, gegen 8,3 Millionen im Jahr 1938. Für die Seidengewebe stellte sich die Einfuhr aus den Hauptbezugsländern wie folgt:

	1939		1938	
	Yds. <sup>1</sup>	Dollar	Yds. <sup>2</sup>	Dollar
Japan	16.389.777	1.986.417	26.707.480	2.783.442
Frankreich	1.017.346	681.367	1.205.444	681.051
Großbritannien	511.317	627.422	337.451	478.388
Schweiz	244.425	318.052	167.615	169.455
Italien	248.671	277.193	314.237	359.701
Ändere Länder	109.355	70.420	275.955	221.035
Zusammen	18.520.891	3.960.871	29.008.182	4.693.072

Von der Gesamtmenge des Jahres 1939 entfallen 468 000 Yds.<sup>2</sup> auf Jacquardgewebe, d. h. im wesentlichen wohl auf Krawattentoffe. Diesen sind in der Hauptsache auch die glatten Gewebe in Breiten unter 76 cm zuzuzählen, für die eine Einfuhr von 746 000 Yds.<sup>2</sup> nachgewiesen wird.

Im Gegensatz zu den übrigen Seidenwaren, hat die Einfuhr von Seidenbeuteltuch, das zu etwa 85% aus der Schweiz stammt, im Jahr 1939, mit 9 200 kg und im Wert von 587 000 Dollars, dem Vorjahr gegenüber eine starke Erhöhung erfahren. Eine gegen 1938 etwas vergrößerte Einfuhr läßt sich auch für die seidenen Bänder, die namentlich aus Frankreich bezogen werden, feststellen.

Was die Ausfuhr von Seidenwaren aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika anbetrifft, so kommen in bezug auf die Gewebe in erster Linie Stoffe in großen Breiten (Broadsilks) in Frage. Dabei sind als Abnehmer vor allem zu nennen: Kanada, Kuba, Australien, die Philippinen und Großbritannien. Im Jahr 1939 stellte sich die Gesamtausfuhr auf 570 000 Yds.<sup>2</sup>, im Wert von 427 000 Dollars, gegen 631 000 Yds.<sup>2</sup> und 485 000 Dollars im Jahr 1938. Im Verhältnis zu der Gesamtzeugung des Landes, spielt die Ausfuhr nur eine untergeordnete Rolle. Im übrigen wird die Hälfte der Seidenwarenausfuhr von seidenen Strümpfen bestritten, die hauptsächlich nach Südamerika und in kleinerem Umfange auch nach Schweden, Frankreich und Holland verkauft werden.

## INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

**Aus dem Bericht der Eidgen. Fabrikinspektoren.** — Der Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Tätigkeit in den Jahren 1938 und 1939 ist soeben erschienen und enthält, wie gewohnt, eine Fülle von Mitteilungen und Anregungen. Wir beschränken uns hier auf die Wiedergabe der Arbeiterzahlen der schweizerischen Textilindustrie und bemerken, daß es sich dabei nur um die Betriebe handelt, die dem Eidgen. Fabrikgesetz unterstellt sind. Die zahlreiche Heimarbeiterchaft z. B. in der Stickerei und in der Seidenbeuteltuchweberei ist also in diesen Ziffern nicht inbegriffen. Dafür umfassen die Angaben auch die Fabrikbetriebe im Fürstentum Liechtenstein.

	Zahl der Fabriken:	Zahl der Arbeiter:	davon männlich:	davon weiblich:
Baumwollindustrie	324	25 516	10 490	15 026
Seiden- und Rayonindustrie	121	15 211	4 581	8 830
Wollindustrie	82	8 507	3 507	5 000
Stickerei	199	2 541	553	1 988
Leinenindustrie	37	2 140	849	1 291
übrige Textilindustrie	144	5 744	2 359	3 385

Die Bekleidungsindustrie mit ihren verschiedenen Zweigen, zählte 1188 Betriebe mit insgesamt 43 998 Arbeitern, wobei zwei Drittel auf weibliche und ein Drittel auf männliche Arbeitskräfte entfallen. Die gesamte, der Eidgen. Fabrikgesetzgebung unterstellte Arbeiterschaft wird Ende 1938 mit 353 320 aufgegeben, bei einem Verhältnis von ungefähr zwei Drittel männlichen und ein Drittel weiblichen Arbeitern.

Was die Seiden- und Rayonindustrie anbetrifft, so dürfte etwa ein Viertel der Arbeiter auf die Fabriken von Rayongarnen entfallen, die im wesentlichen männliche Arbeitskräfte beschäftigen. Die Zusammenfassung der Seiden- mit der Rayonindustrie ist im übrigen nicht verständlich; letztere sollte richtigerweise der chemischen Industrie zugezählt werden, der auch die Betriebe der Seidenveredelungsindustrie angeschlossen sind. Die Zusammenkuppelung von zwei ganz verschiedenen Industriezweigen hat zur Folge, daß weder über die Seidenindustrie als solche, noch über die ebenfalls bedeutende Rayonindustrie brauchbare Zahlenangaben vorliegen.

**Auf einen Mangelberuf** weist der eidg. Fabrikinspektor des zweiten Kreises in seinem Berichte mit folgenden Worten hin: „In unseren Tuchfabriken, die sich bemühen, durch neue Muster und Qualitäten die ausländische Konkurrenz immer mehr zurückzudrängen, sehen wir vielfach noch fremde „Dessinateure“ in Stellung, die von den Firmen als unentbehrlich bezeichnet werden. Die guten bis hohen Gehälter, die diese Spezialisten beziehen, sollten für junge, talentierte Schweizer einen Anreiz bilden, diesen sicherlich auch Befriedigung bietenden Beruf zu erlernen.“

## Belgien

**Von der Textilindustrie.** Textil- und Bekleidungsindustrie bilden in Belgien die Hauptsäule gewerblicher Tätigkeit; auf sie kommt etwa ein Drittel der beruflich tätigen Personen. Dabei verfügt nicht nur textilmaschinelle Arbeit in den Fabriken über eine gewaltige Leistungsfähigkeit, sondern Textilfertigkeit dringt auch in Gestalt von Heimarbeit weithin in die breitesten Schichten der Bevölkerung ein, und verdichtet sich vielfach, wie in der Brüsseler Spitzenindustrie zu künstlerischem Schaffen. Die Textilindustrie allein beschäftigt mit ihren mehr als 200 000 Arbeitern an die 15% der Berufstätigen. Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie umfassen davon allein je 40 000 bis 50 000 Personen, und alle drei bilden bedeutende Industriezweige, die internationalen Ruf haben. Die Wollindustrie hat ihren Hauptsitz in Verviers, für die Leinenindustrie ist Gent ein alteingesessenes Zentrum, das etwa die Hälfte der belgischen Flachsspinnereien beherbergt. Auch für die Baumwollindustrie ist Gent der namhafteste Platz, besonders für die Spinnerei, während die Weberei mehr nach dem östlich-wallonischen Teil hin verlagert ist. Die Spitzenindustrie, die 40 000 Heimarbeiterinnen beschäftigt, verteilt sich fast über das ganze Land. Brüssel ist ihr weltberühmter Mittelpunkt. In ziemlich großem Umfange ist auch die Juteindustrie in Belgien heimisch; auch für sie

ist Gent Hauptplatz. Die Absatzverhältnisse aller der genannten Textilzweige gleichen sich darin, daß diese infolge ihrer weit über die Aufnahmefähigkeit des eigenen Landes hinausgehende Erzeugungskraft in sehr umfangreichem Maße auf den Weltmarkt angewiesen sind; bei einzelnen Teilen geht dies bis auf 60% ihrer Erzeugung. Das erzeugt naturgemäß fortgesetzt scharfe Spannungen. Die Regierung selbst muß auf Aufrechterhaltung der hohen Ausfuhrmöglichkeit bedacht sein, da Textilien unter den Ausfuhrgütern an der Spitze stehen; auf sie entfallen über 10% des \*gesamten Auslandsabsatzes, was einen Wert von 2 Milliarden Franken entspricht. Dafür ist allerdings auch die belgische Einfuhr sehr stark mit Textilrohstoffen belastet, sodaß hiefür auch alljährlich 1 bis 1½ Milliarden Franken aufzuwenden sind; fast die Hälfte hievon fällt auf Baumwolle, ein Drittel auf Wolle, der Rest hauptsächlich auf Jute. Nur bei Flachs ist Belgien vom Ausland unabhängig, im Gegenteil führt es diesen qualitativ sehr hochstehenden Spinnstoff in größeren Mengen nach Frankreich, England und Deutschland aus. Im übrigen spielen bei der Textilausfuhr sowohl Garne wie fertige Gewebe eine Rolle. Belgien stützt seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt vor allem auf seine niedrigen Löhne. Infolgedessen kann es namentlich mit seinen billigen Baumwoll- und Wollwaren nicht nur in seinen Kolonien, sondern auch in sonstigen überseeischen Gebieten (Afrika und Südamerika) sich immer mit einem größeren Anteil behaupten.

## Spanien

**Aufbau einer Kunstfaser-Industrie.** Eine kürzlich erlassene Verordnung der spanischen Regierung erklärt das Projekt zur Gründung einer Zellulose- und Kunstseidenfabrik, der SNIACE/Sociedad Nacional Industrias Aplicacion Celulosa Espaniola in Torrelavega, wie schon gemeldet, als nationalwichtig. Das Erzeugungsprogramm sieht eine Leistung von 7000 t Kunstseidenfasern und 10 000 t Cellulose vor, die unter Verarbeitung der Eucalyptusbäume des Nordens nach italienischen Patenten, die von der SNIACE nebst Maschinen als Beteiligung eingebracht werden, gewonnen werden sollen. Hinsichtlich der Cellulosegewinnung besteht im Zusammenhang damit in Spanien einstimmig die Meinung, daß der Bau derartiger Fabriken eine nationale Notwendigkeit sei, da es in Spanien bisher praktisch keine Celluloseherstellung gab. Diese Tatsache hat sich bereits während des Bürgerkrieges ausgewirkt und nach Ausbruch des europäischen Krieges zu einem empfindlichen Papiermangel geführt. Jeder Versuch, diese starke Auslandsabhängigkeit zu beseitigen, wird daher in Spanien nur mit dem größten Beifall aufgenommen. Wegen Ausdehnung der Kunstseidenindustrie sind die Meinungen dagegen geteilt. Gegenwärtig gibt es in Spanien drei Kunstseidenfabriken: Die Sociedad Espaniola de Seda Artificial in Burgos, die kleinste und älteste der drei, die Seda Barcelona S. A. in Prat de Llobregat und die größte und leistungsfähigste, die S. A. de Fibras Artificiales (SAFA) in Blanes, die während des Krieges stark gelitten hat, jetzt aber zum größten Teil wieder aufgebaut ist. Nach Beendigung der letzten Reparaturen in den drei Fabriken erwartet man, daß sie zusammen eine Menge von 6 Millionen kg jährlich erzeugen können. In den Jahren vor dem Bürgerkrieg ergab sich für Erzeugung und Einfuhr von Kunstseide folgendes Verhältnis:

	Erzeugung kg	Einfuhr kg	Zusammen kg
1934	2 500 000	2 071 120	4 571 120
1935	3 200 000	3 265 830	7 165 630
1936 1. Vtl.	900 000	528 850	1 318 850

Gegen eine übertriebene Förderung und Ausdehnung der einheimischen Kunstseidenindustrie spricht sich die „Informacion“, das amtliche Organ der Handelskammer in Bilbao aus; die Zeitschrift kommt zu der Feststellung, daß sich ein Jahresverbrauch von 5,8 Millionen kg ergeben, der gut durch die drei bestehenden Fabriken gedeckt werden könnte, sodaß sich der Bau einer weiteren Fabrik erübrige, da eine Ausfuhr ohne staatliche Hilfe nicht möglich sei. Darüber hinaus sieht die Zeitschrift in dem Projekt von Torrelavega noch eine andere Gefahr, die in der Verarbeitung der Eucalyptusbäume



besteht. Nach Ansicht der Zeitschrift würde unter Zugrundelegung des Erzeugungsprogrammes des neuen Werkes von 7000 t Kunstseidenfasern und 10 000 t Zellulose der Bestand an Eucalyptusbäumen der Provinz höchstens für drei Jahre reichen, sodaß die Einrichtungskosten wieder in Frage gestellt würden.

#### Ungarn

**Einschränkungen in der Textilindustrie.** Die ungarische Textilindustrie sah sich im Monat Juni erstmalig zu Betriebs-einschränkungen mit Rücksicht auf die Streckung der vorhandenen Rohstoffe veranlaßt. Jeden Samstag wurde für die Spinnereien die volle Betriebsruhe angeordnet. Die letzte Juniwoche wurde den Arbeitern als Urlaub bezahlt. Die Einschränkungen beinhalten eine Reduktion der Betriebszeit um 35 Prozent. In den Webereien wurden ebenfalls entsprechende Maßnahmen getroffen. Hier soll der bezahlte Wochenurlaub bis Ende Juli gewährt werden, während die Samstage als Arbeitstage ausfallen. Auch in der Strick- und Wirkwarenindustrie werden ähnliche Einschränkungen erforderlich.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika

**Produktionsaufschwung der Rayonindustrie.** Wie aus den statistischen Erhebungen hervorgeht, belief sich die amerikanische Kunstseidenerzeugung im ersten Vierteljahr 1940 auf 94,70 Millionen lbs und Zellwolle-Erzeugung auf 20,50 Mill. lbs; beide Ergebnisse stellen neue Höchstzahlen dar. Die verarbeitende Industrie hat in den ersten vier Monaten 1940 bereits 121 Millionen lbs Kunstseide verarbeitet gegen nur 103 Millionen lbs zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Kunstseidenverbrauch hat sich danach um 17% erhöht. Im

April haben die Kunstseidenfabriken an ihre inländische Kundschaft 30,70 Millionen lbs. verkauft, gegen 29,40 Millionen lbs im März und nur 24 Millionen lbs im April 1939. Die unverkauften Garnvorräte beliefen sich bei den Kunstseidenfabriken am 1. Mai auf 11,60 Millionen lbs gegen 10,40 Millionen anfangs April, während am 1. Mai 1939 noch 43,40 Millionen lbs Garne in den Lagern der Fabriken ruhten. Die Kunstseidengarn-Erzeugung lag im ersten Vierteljahr 1940 um 15% über der gleichen Zeit 1939. Selbst die bisherige Höchstleistung des letzten Vierteljahres 1939 ist noch um 1% übertroffen worden. Die stärkste Produktionssteigerung ist bei der Azetatseide zu verzeichnen. Die Steigerung der Nachfrage nach Kunstseidengarnen ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der frühere Hauptlieferant England, jetzt nichts mehr liefern kann, weil er keinen skandinavischen Zellstoff mehr bekommt. Große Auslandsmärkte, die früher von Englands Kunstseidenindustrie bedient wurden, wenden sich jetzt an die amerikanische Industrie. Außerdem gehen immer mehr amerikanische Fabrikanten von Unterwäsche von der Naturseide zur feineren Kunstseide über.

Noch stärker als die Kunstseidenerzeugung hat sich vergleichsweise die Zellwolle-Produktion erhöht. Diese übersteigt im ersten Vierteljahr 1940 mit 20,50 Millionen lbs die bisherige Höchstleistung des letzten Vierteljahres 1939 (16,7 Mill. lbs) um nicht weniger als 23%. Verglichen mit der Zellwolleerzeugung im ersten Vierteljahr 1939 ist eine Steigerung von 88% zu verzeichnen. Dagegen ist die Zellwolle-einfuhr sehr stark gesunken; sie belief sich im ersten Vierteljahr 1940 auf nur noch 9 Millionen lbs, was gegenüber dem letzten Vierteljahr 1939 eine Einfuhrsenkung um 45% bedeutet. Die Ursache für diesen Rückgang liegt in der Unmöglichkeit Englands, Zellwolle zu liefern, begründet.

## ROHSTOFFE

**Neue Rohmaterialien für Zellstoffgewinnung.** Eine Reihe planmäßig durchgeführter wissenschaftlicher Versuche hat ergeben, daß der Zellstoffproduktion außer dem bei fortschreitender Entwicklung nicht ausreichenden Holz des Waldes nahezu unerschöpfliche Rohstoffmengen aus der landwirtschaftlichen Produktion zur Verfügung stehen. In Frage kommt dafür Roggen- und Weizenstroh, ferner vor allem Kartoffelkraut, das sich nicht nur zur Papierherstellung, sondern auch zur Fabrikation von Kunstseiden- und Zellwolltuchen eignet. Weitere Möglichkeiten bieten noch Maisstroh, das sogenannte italienische Rohr und schließlich die Aufzucht von Pappeln. Es ist gelungen, bei diesem denkbar anspruchslosen Baumriesenwuchs hervorzuheben, so daß die Zellstoffausbeute aus dem schnellwüchsigen Pappelholz pro Hektar sechsmal so groß ist wie bei den bisher gebräuchlichen Waldhölzern.

**Welterzeugung von Gespinsten.** — Die nordamerikanische Zeitschrift „Rayon Organon“ macht über die Welterzeugung der wichtigsten Spinnstoffe im Jahr 1939 folgende Angaben:

Baumwolle	in 1000 kg	6 260 000
Wolle	„ „ „	1 098 000
Seide	„ „ „	47 000
Rayongarne	„ „ „	1 147 000
Stapelfasergarne	„ „ „	1 084 000

Dem Vorjahr gegenüber hat die Erzeugung von Baumwolle, Wolle und Seide leicht abgenommen, während für die Rayongarne eine Zunahme um etwa 16% nachgewiesen wird.

Die Welterzeugung an Rayon- und Stapelfasergarnen zusammen soll sich im Jahre 1939 auf 2231 Millionen Pfund belaufen haben, wobei auf Deutschland 600,

auf Japan 549, auf die Vereinigten Staaten 384, auf Italien 310, auf Großbritannien 180 und auf Frankreich 71 Millionen Pfund entfallen. Deutschland und Japan haben zusammen etwas mehr als die Hälfte der gesamten Menge aufgebracht.

**Italienische Seidenernte.** — Die italienische Coconernte hatte im Jahr 1939 mit 28,4 Millionen Kilo einen Tiefstand verzeichnet, der sowohl auf das Nachlassen der Zucht, wie auch auf die ungünstige Witterung zurückzuführen war. Die ungenügenden Erlöse hatten überhaupt in den letzten Jahren eine Entfremdung der Landwirtschaft von diesem Gewerbe zur Folge und es sind seiner Zeit auch zahlreiche Maulbeerbäume ausgerottet worden. Da aber die Erfahrung gezeigt hat, daß die Seide nach wie vor Absatz findet und in kriegswirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung ist, so haben sich die Regierung sowohl, wie auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften wieder für eine Förderung des Seidenbaues eingesetzt und das Ergebnis des Jahres 1940 ist dementsprechend günstig. Man erwartet eine Coconernte von mindestens 33,5 Millionen Kilo; aber auch die Qualität wird als gut bezeichnet und endlich sind aus einer Unze Samen durchschnittlich mindestens 70 Kilo Cocons gewonnen worden, gegen 61 Kilo im Jahre 1939.

Der größte Teil der italienischen Seidenausfuhr war bisher nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet. Dieses Absatzgebiet ist nunmehr infolge der englischen Blockademaßnahmen vorläufig ausgefallen, sodaß Italien für seine Ausfuhr von Grègen und gezwirnten Seiden in der Hauptsache auf die Belieferung des eigenen Landes, und des europäischen Kontinentes angewiesen ist.

## SPINNEREI - WEBEREI

### Kann der Dessinateur für den Warenausfall verantwortlich gemacht werden?

#### VII.

Allgemein verantwortlich im vorliegenden Fall ist erstens der Dessinateur; zweitens der Patroneur; drittens der Kartenschläger und viertens der Fabrikant bzw. seine Weberei.

Unter „erstens“ genannter Dessinateur scheidet aus. Unter

„zweitens“ der Patroneur ist dann mitschuldig, wenn seine für den Kartenschläger als Outsider (Außenstehender) gegebenen Vorschriften nicht genau genug (zu lakonisch) zum Ausdruck kommen. Für ein eingelebtes Atelier-Personal mag die Bemerkung „R. S. U.“ infolge sich wiederholender Fälle



ein Uebersehen ausschließen, für den im Dienste einer außenstehenden Weberei beschäftigten Kartenschläger aber besonders, wenn betreffender Artikel „Cloqué-Jacquard“ erst neu aufgenommen ist, kann eine zu kurz gegebene Bemerkung zum Uebersehen führen.

Zuverlässige und auch übliche Angabe für den Schläger ist: Die oder jene Farbe hebt oder ist zu schlagen laut Motiv, bei rechter Seite im Webstuhl unten. Liegt dem Motiv oder der Bindungszeichnung keine Warenprobe bei, so kann die Bezeichnung „R. S. U.“ auch so aufgefaßt werden, daß das Bindungsmotiv „rechte Seite unten“ gezeichnet ist. Der unter „drittens“ genannte Kartenschläger war verpflichtet, sofern eine Bemerkung „R. S. U.“ der Patrone beigefügt war, Rückfrage beim Patroneur einzuholen, ganz besonders, wenn ihm eine solche Bemerkung fremd erschien. War auch eine Warenprobe zu seiner Orientierung der Patrone beigefügt, dann trifft ihn die Schuld falscher Kartenausführung allein.

Sachlich läßt sich wohl der Minderausfall der Ware mit unkorrekter Kartenausführung erklären, fachtechnisch aber bleibt die Weberei für Lieferung nicht einwandfreier Ware verantwortlich. Wird versucht dies in Zweifel zu ziehen, wird die Gegenpartei den Beweis erbringen, daß mit Karte „schwere Hebungen im Webstuhl oben“ doch auch ein verkäufliches Stück Ware herzustellen ist. Bei magerem Vergleich sollte einem fetten Prozeß unter Geschäftsfreunden der Vorzug gebühren. War die Vorschrift „R. S. U.“ für den außenstehenden Kartenschläger zu kurz und daher leicht übergehbar, dann fallen die Kartenspesen dem Patroneur zur Last. Dem geschädigten, aber rücksichtnehmenden Fabrikanten wird es möglich sein, die Ware als zweite Wahl abzustoßen. Mit dem Patroneur könnte als Entschädigung vereinbart werden, daß für weitere Lieferungen ein Preisnachlaß in Grenzen eines festzulegenden Rechnungsbetrages zu gewähren sei. F. G.

Nachdem sich verschiedene Disponenten und Jacquardfachleute aus dem In- und dem Ausland zu der aufgeworfenen Frage geäußert haben, wofür ihnen bestens gedankt sei, möchten wir das Ergebnis dieses Meinungs-austausches zusammenfassend festhalten und abschließend noch unsere Auffassung beifügen. Vorerst sei bemerkt, daß von den verschiedenen Zuschriften 5 aus der Schweiz und je eine aus Deutschland und Frankreich stammen. Wir erwähnen dies, um zu zeigen, daß die Auffassungen über die Verantwortlichkeit des Patroneurs in den drei Ländern übereinstimmen.

Und nun das Ergebnis? Mit einer Ausnahme (Zuschrift V) sind sich alle diese Fachleute darüber einig, daß für den Ausfall der Ware nicht der Patroneur, sondern der Fabrikant verantwortlich ist. Selbst der Verfasser von Zuschrift V macht den Patroneur nicht alleinverantwortlich, sondern nur mitverantwortlich. Die aufgeworfene Frage dürfte somit recht eindeutig abgeklärt worden sein.

Wenn man bei der zur Diskussion gestellten Frage berücksichtigt, daß

1. die Patrone nicht in einem Atelier, sondern in der Fabrik, d. h. von einem Angestellten des Fabrikanten geschlagen worden ist;
2. die Patrone samt ihrer unrichtigen Vorschrift weder vom Kartenschläger noch von den übrigen technischen Organen der Fabrik beanstandet worden ist;
3. der Patroneur nicht zur Rohwaren-Kontrolle auf dem Webstuhl herbeigezogen worden ist und
4. unterlassen worden ist, ein kurzes Probemuster färben und ausrüsten zu lassen,

so dürfte sich wohl für jeden Webereifachmann die Ueberlegung ergeben, daß verschiedene Fehler gemacht worden sind. In den verschiedenen Zuschriften wurde bereits auf diese Tatsache hingewiesen. Wir möchten sie nachstehend noch etwas genauer umschreiben und dabei gleichzeitig auch die Verantwortlichkeit der beteiligten Organe feststellen.

Den ersten Fehler hat der Patroneur gemacht, indem er auf der bindungstechnisch einwandfrei ausgeführten Patrone die Bemerkung anbrachte „R. S. U.“.

Mit dieser Bemerkung übernimmt der Fabrikant die Patrone und leitet sie an seinen Kartenschläger weiter. Für die folgende Arbeit ist nun aber nicht mehr der Patroneur, sondern der Kartenschläger verantwortlich. Dieser hat bei seiner Arbeit sehen müssen, daß durch die Vorschrift „R. S. U.“ schwere Hebung entsteht. Er hätte daher sofort die technische Leitung der Weberei (ev. auch den Patroneur) auf den sich ergebenden Nachteil aufmerksam machen sollen. Dies wurde vermutlich unterlassen und damit der zweite Fehler begangen.

Nun kommt das Dessin auf Stuhl. Trotzdem sich sehr wahrscheinlich schon bald gewisse webtechnische Schwierigkeiten ergeben haben werden, wird — nachdem die Kontrolle auf Stuhl angeblich keine Fehler festgestellt hat — mit schwerer Hebung weitergearbeitet. Es werden 6 Stücke hergestellt und dann gefärbt und ausgerüstet. Damit wurde der dritte und wesentlichste Fehler begangen, auf den wir unter Punkt 4 hingewiesen haben. Diese Unterlassung hat aber der Fabrikant begangen und somit ist er für die 6 Stücke verantwortlich.

Der Patroneur kann zufolge seiner Vorschrift nur für die Kosten der Karten von einem Spiel verantwortlich gemacht werden.

Wo es gefehlt hat, das dürfte allen Lesern klar sein: an der notwendigen Zusammenarbeit! H.

Die Frage der Verantwortlichkeit des Dessinateurs hatte ein lebhaftes Gespräch in unserer Zeitschrift zur Folge. Man konnte sich darüber nur freuen, zugleich aber auch ein Bild machen von der Verschiedenheit der Auffassungen. Es kommt ganz darauf an, ob der Dessinateur zugleich auch Disponent ist oder nicht. Geht seine Arbeit in die Hände des Fabrikationsleiters über, so hat dieser die Pflicht, alles genau zu überprüfen und die eigentlichen Anordnungen zu treffen, damit die Ware richtig herauskommt. Möglicherweise sind auch noch andere Funktionäre angestellt, die sich zu überlegen haben, ob das Dessin den rechten Ausdruck erhält an Hand der dazu gegebenen Notizen. Es muß sehr oft noch eine eingehende Besprechung stattfinden. Trotzdem kann es vorkommen, daß sich eine falsche Auffassung auswirkt und einen Schaden verursacht. Die Verantwortung will dann niemand gerne übernehmen und man sucht einander dafür haftbar zu machen. Sehr oft handelt der Dessinateur nach bestimmten Angaben und nimmt an, der Auftraggeber werde sich alles reiflich überlegt haben. Vielleicht arbeitet er dann mehr mechanisch, damit der Auftrag so schnell als möglich erledigt wird. Der Auftraggeber dagegen setzt voraus, man werde seine Direktiven schon richtig zur Ausführung bringen und setzt diesbezüglich ein bestimmtes Vertrauen in den Dessinateur. Wenn dann die Sache trotz einiger Unstimmigkeiten recht ausfällt, so ist er nicht wenig stolz darauf. Andernfalls wird er Deckung suchen hinter verschiedenen Vorwänden. Ein altes Lied. — In Wirklichkeit hat jeder Angestellte, der mit der Sache zu tun hat, seinen Teil der Verantwortung, und so muß diese gemeinsam getragen werden. Darum sollte jeder Mitarbeiter so viel technische Schulung genossen haben, daß er allfällige sachgemäße Einwände machen kann, bevor ein Muster zur Ausführung gelangt. Der Chef kann seine Leute dazu erziehen, daß jede Arbeit prüfend betrachtet wird und deshalb verhältnismäßig wenige Fehler vorkommen. Es gibt aber auch Geschäfte, wo man dem nachfolgenden Angestellten kein Recht einräumt, sich irgendwie zu äußern. Aber den Sündenbock darf er schließlich machen.

Man kann also die aufgeworfene Frage von sehr verschiedenen Seiten beleuchten und müßte genau mit allen Umständen vertraut sein, um ein gerechtes Urteil zu fällen.

A. Fr.

## MARKT-BERICHTE

Zürich, den 30. Juli 1940. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Von Marseille konnte endlich ein Teil der zurückgehaltenen Partien nach Zürich abtransportiert werden, was kleinere Verkäufe für den allernotwendigsten Bedarf erlaubte. Der New-Yorker Markt blieb bei kleiner Nachfrage wenig verändert.

tiert werden, was kleinere Verkäufe für den allernotwendigsten Bedarf erlaubte. Der New-Yorker Markt blieb bei kleiner Nachfrage wenig verändert.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte in der vergangenen Woche hielten sich erneut auf 12 000 Ballen. Da jedoch die Regierung infolge der neuerdings auf dem festgelegten Minimumpreise von Yen 1350 angelangten Preisbasis sich zum Kaufe gezwungen sah, blieb der Stock mit 22 000 Ballen wenig verändert. Die japanische Regierung hat bis heute 14 000 Ballen übernommen.

Die Yokohama Seidenbörse ist ebenfalls auf die von der Regierung als Minimum angesetzten Preise gesunken und schloß mit Yen 1350 für Juli und Yen 1365 für Dezember um 30, respektiv 20 Yen unter den Schlußkursen der Vorwoche.

Die Kokonpreise scheinen eine schwächere Haltung aufzuweisen, sodaß die Spinner heute auf folgende Paritäten (exklusive Kriegsversicherung) verkaufen:

Filat. Extra Extra A	13/15, weiß, prompte Verschiff.	Fr. 28.25
„ „ „ Crack	„ „ „ „	„ „ 28.50
„ Triple Extra	„ „ „ „	„ „ 29.25
„ Grand Extra Extra, 20/22,	„ „ „ „	„ „ 28.75
„ „ „ „ gelb	„ „ „ „	„ „ 28.—

Shanghai: Die nominellen Quotierungen bleiben sozusagen unverändert.

Canton/Hongkong: Wir sind immer noch ohne neue Nachrichten über diesen Markt.

New-York: Der New-Yorker Markt blieb ruhig bei unveränderten Preisen. Die New-Yorker Rohseidenbörse befestigt sich anfangs der Berichtswoche um einige Punkte, büßte jedoch gegen Ende der Woche den Aufschlag wiederum ein und schloß gestern auf \$ 2.47 für August und \$ 2.38 für März.

## FACHSCHULEN

**Zürcherische Seidenwebschule — Von der Jahresausstellung.** Mit Freuden registrieren wir die Tatsache, daß sich die jährlichen öffentlichen Besuchstage der Seidenwebschule einer ständig steigenden Beachtung erfreuen. Während vor nicht allzu langer Zeit fast ausschließlich die ehemaligen Schüler der Anstalt und die Interessenten aus der schweizerischen Textilmaschinenindustrie an diesen Tagen im alten „Hofmeisterischen Gut im Letten“ die große Mehrheit der Besucher bildeten, bekundet seit einigen Jahren auch die allgemeine Öffentlichkeit für die Tätigkeit der Schule ein reges Interesse. Dies ist sowohl für die Schule als solche wie auch für deren Aufsichtsorgane eine erfreuliche Feststellung und gleichzeitig auch eine aufmunternde Anerkennung.

Ueber die als Abschluß des 59. Schuljahres durchgeführte Ausstellung urteilt ein neutraler Beobachter in der „N. Z. Z.“ vom 16. Juli 1940 wie folgt:

„Eine der ehrwürdigsten und bestausgebauten Fachschulen der deutschen Schweiz, die Zürcherische Seidenwebschule im Letten, stand wie alle Jahre an zwei Besuchstagen am Schluß des Jahreskurses zur allgemeinen Besichtigung offen. Die vierzehn Teilnehmer am Jahreskurs stellten ihren selbsterarbeiteten Lehrstoff in „Theorie“ und „Dekomposition“ in Form von einheitlich ausgestatteten Kursbänden aus und zeigten auch ihre Zeichnungen und Stoffdessins, sowie eine Auswahl selbstgewobener Stoffe. Nicht nur die Angehörigen der Schüler, sondern auch zahlreiche Interessenten der Seidenindustrie und weitere Besucher erschienen am 12. und 13. Juli in dem stilvollen altzürcherischen Fabrikgebäude am Ufer der Limmat, das neben den beiden großen Websälen für Schaff- und Jacquardweberei und weiteren Maschinenräumen auch die historische und moderne Stoffsammlung der Schule enthält. In einem besonderen Raume waren die prächtigen Landi-Stoffe ausgestellt, eine vielgestaltige Kollektion von Erzeugnissen unserer einheimischen Textilkunst, die der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten der Schule als wertvolles Studienmaterial zum Geschenk gemacht hat.

Gerne benützte man wieder die Gelegenheit, sich den gesamten Werdegang der Seide, von der Maulbeerbaumpflanzung im Garten bis zur moderegerten Stoffkollektion, vor Augen zu führen. In einem Raum sah man die übersättigten Raupen, die sich einspinnen, in einem andern bereits die frischgewonnenen, goldgelb glänzenden Seidenstränge. Eine besondere Attraktion der Besuchstage bildeten diesmal die Vorführungen eines mit Zeitlupenaufnahmen ausgestatteten Schmalfilms über die praktische Arbeit in den Websälen, den ein Schüler mit großem Geschick aufgenommen hat.

Eine Reihe von schweizerischen Firmen der Maschinenindustrie, sowie eine Lyoner und eine Kölner Firma zeigten technische Neuheiten auf dem Gebiet der Textilmaschinen, Apparate, Antriebsvorrichtungen und Akzessorien. Hervorzuheben sind: das neue Modell eines siebenschützigen Seiden-

lancierstuhls mit zahlreichen elektrischen Vorrichtungen, einer Exzenter-Schaffmaschine für 25 Schäfte und einem neuen Leichtmetall-Webgeschirr, sodann ein zweisechütziger Automatenwebstuhl für Seiden-, Rayon- und Mischgewebe in Verbindung mit einer seitlich angebrachten Exzenter-Schaffmaschine für 20 Schäfte und einem Leichtmetallgeschirr, ferner ein sechsschütziger Seidenlancierstuhl für Flachspulen und ausgestattet mit einer Hoch-, Tief- und Schrägfachmaschine mit Rücklaufvorrichtung, sowie, in einem anderen Saale aufgestellt, ein vervollkommneter Schußspulautomat.“

Ergänzend möchten wir diesem Bericht noch ein paar Worte des Dankes beifügen. Und diese gelten der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie.

Es ist in den „Mitteilungen“ bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Schule in jüngster Zeit zahlreiche neue Webstühle, Maschinen und Motoren, Geschirre und andere Webereitensilien erhalten hat. Der Saal der Schaffweberei hat dadurch teilweise ein neuzeitliches Aussehen erhalten, das recht angenehm aufgefallen ist. Daher sei auch an dieser Stelle allen Donatoren und Gönnern der herzlichste Dank für diese tatkräftige Förderung der Schule ausgesprochen.

**Webschule Wattwil.** Im kürzlich erschienenen Jahresbericht über das 58. Schuljahr bemerkt der Verfasser, Dir. A. Frohmader, daß dasselbe ein sehr bewegtes gewesen sei. Er erwähnt dafür den verhältnismäßig starken Besuch, die Beteiligung der Schule an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich und die Bestrebungen für die Schaffung eines Textiltechnikums. Wir glauben, daß diese Bestrebungen und ihre Verwirklichung — die wir allerdings restlos unterstützen — durch die inzwischen eingetretenen Verhältnisse wohl längere Zeit ruhen werden, so sehr dies im Interesse der künftigen Förderung unserer Textilindustrie zu bedauern ist. An der Landesausstellung hätte die Schule gerne mehr aus ihrem Schaffensgebiet gezeigt als möglich war. Deren Bestrebungen hätten dort in ein möglichst günstiges Licht gestellt werden sollen, worauf aber wegen Platzmangel verzichtet werden mußte. — Ueber die Ausbildungszeit wird erwähnt, daß eine Verlängerung derselben sich immer mehr aufdränge, daß aber die Kosten derselben leider hindernd im Wege stehen. Die ständige Entwicklung der Webertechnik wird dieser Forderung früher oder später zum Durchbruch verhelfen. Dem Bericht ist im weitern zu entnehmen, daß die Webschule Wattwil durch freundliches Entgegenkommen verschiedener Textilmaschinenfabriken anlässlich der Liquidation der Landesausstellung einige neue Webstühle erhalten hat und in Bälde noch weitere neue Modelle erhalten soll. Im Zusammenhang damit wird bereits die Frage eines Neu- oder Anbaues aufgeworfen.

## FIRMEN-NACHRICHTEN

**Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.**

Gessner & Co. A.-G., in Wädenswil, Seidenwebereien. Der Vizedirektor Karl Kuypers ist Bürger der Niederlande.

Unter dem Namen Fürsorgestiftung Charles Rudolph & Co., ist mit Sitz in Zürich durch öffentliche Urkunde vom

10. Mai 1940 eine Stiftung errichtet worden, mit dem Zweck, die Fürsorge für das Personal der Firma Charles Rudolph & Co., in Zürich zu fördern. Organe der Stiftung sind der aus 2 bis 3 Mitgliedern bestehende Stiftungsrat und die Kontrollstelle. Der Stiftungsrat besteht aus Charles Rudolph, von und

in Zürich, Präsident; Fritz von Schultheß, von Zürich, in Cham, und Albert Jost, von Wynigen (Bern), in Zürich. Geschäftsdomizil: Gotthardstraße 61, Zürich 2.

Die **Seide und Wolle A.-G.**, in Wallisellen, hat das Grundkapital von bisher Fr. 5000 durch Ausgabe von 90 neuen Namenaktien zu Fr. 500 auf Fr. 50 000 erhöht, worauf Fr. 20 000 einbezahlt sind. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Zürich. Zweck der Gesellschaft ist der Handel in Seiden- und Wollstoffen sowie andern Textilwaren und Neuheiten. Die Gesellschaft kann sich an ähnlichen Unternehmungen beteiligen oder solche käuflich übernehmen. Das Geschäftsdomizil befindet sich Brandschenkestraße Nrn. 24 bis 26, in Zürich 1.

**Färbereien & Druckereien Trust A.-G.**, in Chur. Die Gesellschaft hat das Aktienkapital von bisher Fr. 7 000 000 auf Fr. 2 800 000 herabgesetzt zwecks Beseitigung der Unterbilanz durch Abschreibung jeder Aktie von Fr. 100 auf Fr. 40. Der Präsident des Verwaltungsrates Dr. Felix Calonder wohnt

unmehrer in Zürich. Vizepräsident ist Robert Thyll, von Reinach (Baselland), in Haldenstein, bisher Beisitzer, mit Kollektivunterschrift wie bisher.

In den Verwaltungsrat der **Seterosa A.-G.**, in Zürich, Verarbeitung und Vertrieb von Seidenprodukten, sind neu gewählt worden: Dr. Helene Leder, von Brugg (Aargau), in Zürich, und Max Kaiser, von und in Horgen. Die Genannten führen Kollektivunterschrift.

Die „Alexandre Meyer Aktiengesellschaft“ in Zürich, Handels- und Kommissionsgeschäft in Seidenwaren, hat sich aufgelöst. Als Liquidator wurde das bisherige Vorstandsmitglied Louis Mayer-Meyer, von Wettwil a. A., in Zürich, gewählt, welcher namens der **Alexandre Meyer Aktiengesellschaft in Liquidation** wie bisher Einzelunterschrift führt. Die Unterschriften von Leonidas Meyer und Erwin Loeb sind erloschen.

In der Kollektivgesellschaft **Müller-Staub Söhne**, in Zürich, Baumwoll-Garne, -Zwirne und -Gewebe usw., sind die Prokuren von Karl Maurer und Franz Hediger erloschen.

## LITERATUR

**Gewerblicher Rechtsschutz.** Verlag „Neuheiten und Erfindungen“ Bern. Preis Fr. 1.—.

Eine Erfindung erhält ihren geschäftlichen Wert erst durch die geschickte Gestaltung des Patentes und durch seine Handhabung. Im Privatbetrieb muß es Hauptaufgabe sein, aus dem technischen Gedankengut des Erfinders Rechtsgüter zu schaffen. Denn damit, daß der Erfindergedanke zu Papier gebracht wird, ist es noch nicht getan. Ein guter Patentschutz liegt nicht nur im Interesse der Erfinder, sondern auch im Interesse der Industrie und der nationalen Volkswirtschaft.

Die vorliegende Schrift eines in einem Großbetrieb tätigen Patent-Ingenieurs behandelt in äußerst anregender und leicht verständlicher Weise alle Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes und enthält nützliche Angaben hinsichtlich des Patentwesens. Wer sich rasch einen aufschlußreichen Ueberblick über Wesen, Wert und Wirkung des Patentschutzes verschaffen will, findet hier, was er sucht.

**Was man vom Prioritätsrecht wissen muß.** Von Ing. J. Franck. Verlag „Neuheiten und Erfindungen“ Bern, Preis Fr. 1.—.

Demjenigen, der für eine Erfindung, ein gewerbliches Muster oder eine Handelsmarke in der Schweiz ein Gesuch um gesetzlichen Schutz einreicht, steht in den meisten übrigen Ländern der Erde gemäß einer internationalen Uebereinkunft während einer bestimmten Frist der Genuß eines Prioritätsrechtes zu. Was unter Priorität zu verstehen ist und welche Vor- und Nachteile diese Konvention in sich schließt, darüber bestehen bei Fabrikanten, Erfindern und Handelspersonen oft recht vage Vorstellungen. Der Verfasser der vorliegenden Schrift erläutert in klarer und leichtfaßlicher Weise alle die mit dem Prioritätsrecht zusammenhängenden Fragen, so daß alle interessierten Personen die Schrift mit Nutzen lesen werden.

**Klima-Anlagen für Industrie und Gewerbe** unter besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie. Von Dr. A. Kufferath. 276 Seiten mit 226 Abbildungen und 10 Tabellen. 8°. 1940. Chemisch-technischer Verlag Dr. Gustav Bodenbender, Berlin-Steglitz. Preis Rm. 12.— in Leinen gebunden.

Das Buch gibt eine umfassende Gesamtdarstellung der Klima-Anlagen, eines Gebietes, das in den letzten Jahren zu immer steigender Bedeutung gelangt ist und infolge seiner Vorteile mannigfaltigster Art für Industrie und Gewerbe wachsende Aufmerksamkeit findet.

Das Buch behandelt zuerst die Grundlagen der Klimatechnik, wobei das Klima und sein Einfluß verschiedenster Art Berücksichtigung findet und die Luft als Trägerin von Temperatur und Feuchte entsprechend gekennzeichnet wird. Sodann werden die Methoden beschrieben, um die Luftverhältnisse in dem gewünschten günstigen Sinne zu beeinflussen.

Nachdem die Anforderungen gezeigt worden sind, die die verschiedenen Industrien, Gewerbebetriebe, Krankenhäuser usw. hinsichtlich der Klimatisierung stellen, wird in dem folgenden Hauptabschnitt über Klima-Anlagen zunächst ein das Verständnis der Wirkungsweise erleichternder Rückblick auf die

geschichtliche Entwicklung der Klimatechnik gegeben. Darauf werden die Luftveredlungsanlagen einfacher Bauart sowie die maschinellen Hilfsmittel der Klima-Anlagen behandelt. Anschließend folgt eine durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichte Beschreibung der kleinen, mittleren und großen Anlagen sowie der Sonderausführungen (Komfortanlagen).

Weitere Abschnitte geben Einzelheiten über die Wartung und Wirtschaftlichkeit der Klima-Anlagen, Gesichtspunkte für ihre Planung und Angaben über die wichtigsten Werk- und Baustoffe.

Das Buch, welches sich zudem durch einen wohlfeilen Preis auszeichnet, bietet infolge seines reichen Inhaltes vielfache Anregungen und dient der Förderung der Klimatechnik, so daß seine Anschaffung bestens empfohlen werden kann.

**Praktikum der Textilveredlung,** Verfahren, Untersuchungsmethoden, Anleitungen zu Versuchen. Von Professor a. D. Dr.-Ing. Otto Mecheels, Direktor der M.-Gladbach-Rheydter Textilinstitute. 380 Seiten, mit 140 Abb. Rm. 24.—. Verlag Julius Springer, Berlin 1940.

Die Lehre von der Textilveredlung ist im Vergleich zu denjenigen mancher anderer technischen Wissenschaften noch jung. Viele Vorgänge sind den Fachleuten auf Grund praktischer Erfahrungen bekannt und geläufig, ihre tieferen Zusammenhänge aber gleichwohl noch nicht wissenschaftlich genau festgestellt. Dies hängt vielfach damit zusammen, daß die textilen Rohstoffe nicht einfache, leicht beherrschbare Erzeugnisse, sondern hochorganisierte Gebilde sind, deren vielseitige Eigenschaften nur von einem Kenner und Können hochwertig veredelt werden können. Der Verfasser des vorliegenden Buches hat sich daher die Aufgabe gestellt, die Arbeiten der praktisch tätigen Textilveredler zu erleichtern. Das Buch soll dem Laboranten, dem Chemiker und Koloristen durch die beschriebenen Versuche, Messungen und Analysen ein praktischer Helfer sein, der auch bei unbekanntem Erscheinungen mit Sicherheit auf den richtigen Weg und zu richtigen Erkenntnissen leitet.

Das umfangreiche Gebiet wurde nach den Faserstoffgruppen eingeteilt. Es werden der Reihe nach behandelt: Baumwolle, Wolle, Naturseide, Acetatfaser, Bastfasern, Kunstseide, Zellwolle und Mischfasern. Diese Faserstoffe werden als solche zuerst grundsätzlich besprochen und dann die Bleicherei, Färberei und Druckerei und schließlich die Appretur behandelt. Aus allen diesen Veredlungsgebieten hat der Verfasser eine Menge von Forschungsarbeiten zusammengetragen, die als Beispiele für die in der Praxis anzuwendenden Methoden dienen sollen. Das Buch wird somit jedem Fachmann der Veredlungsindustrie gute Dienste leisten und ihn dabei zu kritischer Einstellung gegenüber seinen Verfahren anregen und anspornen.

Ganz nebenbei sei auf einen kleinen Irrtum hingewiesen. Im Seidenhandel und in der Seidenindustrie werden die Kokons nicht als Puppen der Seidenraupe (Seite 185), sondern als Gehäuse oder Erzeugnis der Seidenraupe bezeichnet, worin sich die Seidenraupe nach Beendigung ihrer Arbeit in die Puppe verwandelt. H.



**Färberei- und textilchemische Untersuchungen.** Anleitung zur chemischen und koloristischen Untersuchung und Bewertung der Rohstoffe, Hilfsmittel und Erzeugnisse der Textilveredlungsindustrie. Von Dr. Paul Heermann. Siebente, neubearbeitete Auflage. 419 Seiten mit 23 Abb. RM. 24.—. Verlag Julius Springer, Berlin 1940. —

Vor mehr als 40 Jahren hat der Verfasser sein erstes Buch unter dem Titel „Färbereichemische Untersuchungen“ herausgegeben. Seither folgte unter etwas geänderten Titel Auflage nach Auflage, die den Namen des Verfassers als Autorität bekannt gemacht haben. Die Ergebnisse der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Faseranalysen, die neuen Faserstoffe, die vielen Mischgespinste und Mischgewebe, neue Textilveredlungsmittel und manches andere mehr veranlaßten den Verfasser, eine Neubearbeitung seines Werkes vorzunehmen. — Das neue Buch — vom Verlag mit großer Sorgfalt

ausgestattet — gliedert sich in drei Teile. Der erste, allgemeine Teil dient der Erklärung von Begriffen, Messungen, Lösungen usw. Im zweiten Teil: Färbereichemische Untersuchungen, werden in der bekannten Gründlichkeit des Verfassers das Wasser, die Säuren, salzartigen Verbindungen und Lösungen, verschiedene Verbindungen, Fette und Öle, Verdickungsmittel und Farbstoffe beschrieben, deren chemische Zusammensetzung erklärt und deren Eignung für bestimmte Zwecke festgestellt. Der dritte Teil behandelt die textilchemischen Untersuchungen. Er gliedert sich in die Abschnitte: Faseranalyse, Bestandteile der Faserveredlung, Farbstoffbestimmungen auf der Faser, Rückstände auf der Faser, Faserschädigungen und Farbechtheitsbestimmungen.

Das Buch wird dem Textilveredler im Laboratorium und im praktischen Betrieb wertvolle Dienste leisten. H.

## KLEINE ZEITUNG

**Kurs Verkaufskunst für Verkaufskräfte aller Branchen** 12. bis 14. August. — Unter der Leitung von Emil Oesch, Seestraße 2, Thalwil, werden die 2½ Tage dauernden Verkaufskurse wieder regelmäßig aufgenommen. Das Kursprogramm umfaßt:

1. Tag: Einleitung. Der Verkauf als Beruf und Aufgabe. Vorbedingungen erfolgreicher Verkaufskunst. Wie und weshalb sich Fach- und Warenkenntnisse aneignen. Die 10 wichtigsten Phasen eines Verkaufsvorganges. Praktische Verkaufsvorführungen und ihre Besprechung. Beantwortung von Fragen.

2. Tag: Der psychologisch richtige Aufbau eines Verkaufsgesprächs. Wie man Worte richtig wählt, um positiv zu wirken. Wirksames Vorführen, gewinnendes und überzeugendes Sprechen. Wie man Reklamationen behandelt. Wie man

schwierige Kunden behandelt. Praktische Verkaufsvorführungen und Besprechungen von Verkaufsproblemen aus der Praxis.

3. Tag. Angewandte Kundenpsychologie. Die Kunst der Menschenbehandlung in der Praxis des Verkaufs. Wie Kunden gewinnen und sich Kunden erhalten. Praktische Verkaufsvorführungen und Besprechungen von Verkaufsproblemen aus der Praxis. Zusammenfassung.

Die Kurse werden in Thalwil durchgeführt. Gute Zugverbindungen, gute Aufenthaltsbedingungen. Honorar Fr. 32.—. An früheren Kursen haben Geschäfts-Inhaber, Verkäufer und Verkäuferinnen aus der ganzen Schweiz teilgenommen. Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, ist rasche Anmeldung erforderlich.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

## VEREINS-NACHRICHTEN

### V. e. S. Z. und A. d. S.

**Monatszusammenkunft.** Die August-Zusammenkunft findet Montag, den 12. August, abends 8 Uhr, im Restaurant „Stroh-hof“ in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

### Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,  
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6, Clausiusstraße 31.

### Offene Stellen

keine.

### Stellengesuche

4. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht passenden Wirkungskreis.

6. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis sucht Stelle im In- oder Ausland.

7. **Junger Mann** sucht Stelle als Zettelaufleger oder Hilfs-Webermeister in Seidenweberei.

12. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis wünscht sich nach der Schweiz zu verändern.

15. **Tüchtiger Fergger** mit langjähriger Tätigkeit in Seidenbandweberei sucht passenden Wirkungskreis.

19. **Tüchtiger Obermeister** mit Webschulbildung und langjähriger Tätigkeit sucht passende Stelle in der Schweiz.

20. **Erfahrener Webermeister** mit mehrjähriger In- und Auslandspraxis sucht Stelle.

21. **Junger kaufmännischer Angestellter** mit Webschulbildung sucht Stelle.

22. **Tüchtiger Textil-Techniker** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis in Kunstseidefabrikation sucht passenden Wirkungskreis.

23. **Jüngerer, tüchtiger Disponent** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in der Kleiderstoffdisposition sucht Stelle.

24. **Tüchtiger Disponent/Zeichner** mit mehrjähriger Tätigkeit als Disponent und Dessinateur sucht Stelle.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“ Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

### V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wurde sich noch nicht schlüssig darüber, ob sie in diesem Jahre einen Fortbildungskurs abhalten soll. Diese Kurse fanden bekanntlich bisher in allen geradzahlgigen Jahren statt. Aber die Kriegszeiten und die damit verbundenen Umstände lassen es vielleicht geraten erscheinen, heuer von einem Kurs abzusehen und diesen dafür im nächsten Jahr ins Programm zu nehmen. Die Demobilisation und die Folgen von Betriebs-Reduktionen oder sogar — Still-Legungen einiger kleineren Webereien stellen möglicherweise andere Aufgaben für die nächste Zeit. Die zum Versand gekommenen Schriftstücke werden hoffentlich von jedem einzelnen Mitglied geprüft, um reiflich zu erwägen, ob man durch diesen oder jenen Hinweis etwas beitragen könnte an die Bestrebungen unserer Vereinigung, der Schule zu dienen. Es wird ja schon schwer sein, einen Ratschlag zu erteilen, weil man genau weiß, wie unendlich verschieden die Ansprüche im praktischen Leben sind, und wie unmöglich es ist, diesen allen während eines Studien-Aufenthaltes gerecht zu werden. Man hat schon bisher versucht, das möglichste zu tun unter



den nun einmal gegebenen Verhältnissen. Aber es liegt eben im Zuge der Zeit, nach Verbesserungen zu rufen. Diesen darf man sich nicht verschließen. Und sollte sich aus den hunderten von Stimmen nur eine hören lassen, die einen glücklichen Vorschlag zu machen weiß, so soll dieser gerne in die Tat umgesetzt werden. A. Fr.

Den Einzug der Beiträge für das 2. Semester 1940 haben wir um einen Monat verschoben, um einem großen Teil unserer Mitglieder entgegenzukommen, der militärisch beansprucht war bis in die letzte Zeit. Wir sind uns der Schwierigkeiten bewußt und werden so weit wie möglich darauf Rücksicht nehmen.

KRIENS  
**Bell**

# WASSERTURBINEN

Eisen- und Kesselbau, Hebezeuge  
Rangierspille für Betriebs- und Personaleinsparungen

und Regulatoren  
AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern



**Industrie-Heizungen**  
für Warmwasser-, Heißwasser- und Dampfbetrieb. Umbau, Modernisierung, Rationalisierung, Beratung und Offerte kostenlos durch

**Hälg & Co. St. Gallen u. Zürich**  
Spezialfabrik für Heizung und Lüftung



**Blatt- und Flachfedern**  
Druckfedern, Zug- und Drehungsfedern. Federringe für Schraubensicherung. Federn für die Textil-Industrie. Massenartikel aus Draht und Blech. Rasche Lieferung — niedere Preise.

**Oskar Rüegg**  
Federnfabrik und mechan. Werkstätte  
Pfäffikon-Schw., Tel. 27.133  
(früher in Feldbach-Zch)

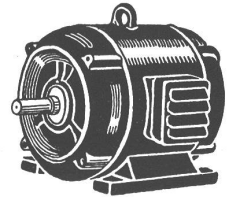
Zu verkaufen eine Stoff-Schermaschine, System „Monforts“ 180 c/m Arbeitsbreite, sowie einen Riffelcalander mit 160 c/m Arbeitsbreite, Gasheizung, 60 000 kg Druck, mit einer Reserve-Stahlwalze. Beide Maschinen in neuwertigem Zustand können in Betrieb besichtigt werden. — Offerten unter Chiffre T 1300 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

## Elektromotoren, Transformatoren neu und gebraucht

1214  
Reparaturen, Umwicklungen, Neuwicklungen, Lieferung, Umtausch, Fabrikation, Kauf, Vermietung

## Gebrüder Meier Elektromotorenfabrik

**Zürich**, Zypressenstr. 71, Tel. 5 68 36  
**Bern**, Sulgenauweg 31, Tel. 2 56 43



## Verwenden Sie **GUM FARINOL** zum Weben und Appretieren

Auch für Leim-Mischungen, reinen Leim, Calico-Druck, Seide, Wattierung, Konfektions-Wattierung und Woll-Druck, Filz-, Seil-, Bindfaden- und Leder-Appretur. Bessere Wirkung, raschere und billigere Produktion. Durch Verwendung von **Gum Farinol** beim Appretieren kann ein größeres Quantum des billigsten Beschwerungsmaterials (China-Ton, etc.) gebraucht werden.

Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen nähere Angaben über die Vorzüge des **Gum Farinol** zu machen und senden Sie uns eine Karte.

Telephon No. 3523 Stockport  
Telegramme: „Farol“, Stockport

**GUM FARINOL CO.**, Leim-Fabrik, **STOCKPORT**, Wilson Street

# LUWA

## Klima und Ventilations- Anlagen

System **Carrier** für Industrie und Gewerbe



**LUWA A.G. ZÜRICH**

Gesellschaft für Luft- und Wärmetechnik • Schaffhauserstr. 276 • Tel. 6 64 60-61-62

